

Neu für die Neunziger

Neues Schauspiel vom Theater der Klänge in Zusammenarbeit mit dem Bauhaus Dessau

Viele lachen auch über uns," sagt Jörg Lensing, Regisseur und Begründer des Theaters der Klänge, „und meinen, wir spinnen da in unserem Elfenbeinturm." Das tut das professionelle Ensemble von Komponisten, Tänzern, Schauspielern und Künstlern schon seit fast sechs Jahren - mit ungeheu-

Mit dem neuen Projekt „Figur und Klang im Raum" gehen sie diesmal von den Bühnenversuchen Oskar Schlemmers am Dessauer Bauhaus aus, „denn so systematisch und reduziert auf Form und Struktur hat das kaum jemand gemacht. Aber wir wenden uns nicht von der Welt ab, wie z.B. Cunningham in den

Versuch, die Einzelelemente des Theaters unter kompositorischen Prinzipien zu einer mehrschichtigen szenischen Polyphonie zu verknüpfen.

In den vom High-Tech geprägten 90er Jahren ist es für ihn nur konsequent, die Interpolation der Schichten über ein elektronisches Environment aus Mikrofonen, Lichtschranken und Ultraschallsensoren zu schaffen: „Wir bauen ein Theaterinstrument, das von den Darstellern bedient wird." Schlemmer suchte in den 20er Jahren die Verlängerung der menschlichen Möglichkeiten und befestigte deswegen an den Schauspielern Stäbe, um bestimmte Körper- und Bewegungsgeometrien sichtbar zu machen. Das Theater der Klänge kopiert diese Mechanik nicht, sondern erweitert die Idee virtuell mittels Computer, Ultraschall-Lautsprechern und Mikros an den Gelenken der Tänzer. Effekt dieser raffinierten Sensorik: Man SIEHT die Bewegung im Raum und HÖRT die Auswirkungen. „Dabei werden diese Sekundärparameter des Theaters, Licht und Musik, die traditionell nur dazu dienen, Stimmungen zu schaffen, zu spielbaren Parametern." Eine Musikalisierung des Theaters? „Ja. In der E-Musik ist es ganz normal, Maschinen wie z.B. das Klavier zu bedienen, um geistige Strukturen hörbar zu machen. Wir tun nichts anderes, als das auf das Theater zu übertra-

gen, was in der Musik längst Usus ist. Also keine bloße Abfolge von Nummern, „die nur verschiedene konstruktivistische Bewegungsmodelle praktizieren - das fände ich selber stinkend langweilig. Unsere Bühnenkomposition funktioniert nach einem Crescendo-Decrescendo-Prinzip, so ist z.B. das Licht mal untergeordnet, mal gleichberechtigt, mal übergeordnet."

Warum ist gerade ein komplexes System gleichwertiger Elemente ein zeitspezifischer Umgang mit Theater? „Vor zwanzig Jahren war noch das Weltbild von Hierarchien gültig. Heute begreifen wir die Welt als System kybernetische Vernetzungen unter gegenseitiger Beeinflussung. Diese Sicht wollten wir bei unserer Arbeit umsetzen. Wenn man die Welt heute anders betrachtet, muß man auch anderes Theater machen."

Trotzdem wirft das ästhetische Resultat für Lensing zunächst mehr Fragen als Antworten auf. „Vielleicht degradiert unser Ansatz die Darsteller nur zu Erfüllungsgehilfen einer Technik, und menschliche Qualitäten auf der Bühne gingen verloren? Das wäre schlecht."

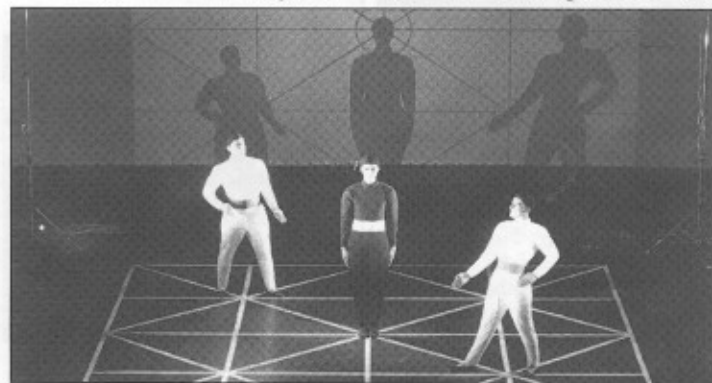
Svenja Klauke

Premiere: 15.04., 20 Uhr

weitere Termine im April: 16.-18.04.,

21.-25.04., 28.-30.04., alle

Vorstellungen finden jeweils um 20 Uhr im Saal des Theaterhauses statt.



Szene aus „Figur und Klang im Raum"

rem Erfolg weit über Düsseldorfs Grenzen hinaus. Mit einem völlig andersartigen Theateransatz, dem experimentelle Ausflüge ins spätbarocke Maskentheater oder zum Künstlertheater der 20er Jahre an der Bauhausbühne zugrunde liegen, versucht man dem konventionellen Stadttheaterbetrieb „der das interpretierende, modellhafte Literaturtheater vergangener Epochen konserviert" eine zeitgemäße Form entgegenzusetzen: „Wir versuchen mit experimentellen Forschungsprojekten das Theater etappenweise für unsere Zeit umzuformen."

60ern, der gesagt hat ‚Vietnam interessiert uns nicht', sondern es geht uns durchaus darum, zukünftig mit neuen Mitteln aktuelle Thematiken zu reflektieren." Im Moment geht es dem 14-köpfigen Ensemble um strukturelle Prozesse und um die Frage, wie die unterschiedlichen Künstler und Theaterrmittel wie z.B. Bewegung, Musik und Licht gleichberechtigt zu einem Theaterkunstwerk vernetzt werden können. Für Lensing, der an der Folkwang-Hochschule Komposition und bei Mauricio Kagel Neues Musiktheater studiert hat, ein

Theaterüberblick

Düsseldorfer Spielpläne im April. Eine Auswahl

Auxilium Bühne

Das kleine Rezitationstheater: Die Geschichte einer Bombe
18.4., 19.30 Uhr

Düsseldorfer Marionettentheater

Der Mond
1.-3.4./7.18./14.-17./21.-24./28.-30.4., 20 Uhr

Hecker

Alles Illusion? (Zaubershow mit Velvo)
16./17./23./24.4., 22.30 Uhr

JUTA

Die Tolleranzen: Prall aus dem Leben
1.-4.4., 20 Uhr

Kammerspiele

Vor dem Ruhestand
1.-18.4., 20.15 Uhr (außer mo)

Kom(m)ödchen

Nu(h)r nicht nörgeln
18.-24.4., 20.30 Uhr

Opernhaus

Der Ring des Nibelungen
25.4., 19.30 Uhr; 28.4., 17 Uhr

Schauspielhaus/Gr. Haus

Leonce und Lena
1./9./15./21.4., 19.30 Uhr

Der Tod und das Mädchen

2./22.4., 19.30 Uhr

Herr Puntila und sein Knecht Matti

3./4./7./10./11./16./19./23.4., 19.30 Uhr

Schauspielhaus/Kl. Haus

Geliebter Lügner

2./12./23.4., 19.30 Uhr

Volksvernichtung oder meine Leber ist sinnlos

24./25./30.4., 19.30 Uhr

Theater Überall im Heinrich Heine-Institut

Krystyna Zywulka

23.-30.4., 20 Uhr

Weitere Termine und Tips: siehe Stadtprogramm;

Adressen: siehe Seite 118 ff